

der Kommissar
eine Kriminaloper

Tornquist 2001

Und ich glaube, ich durchschaute das Verbrechen in allen seinen Einzelheiten, als beginge ich es selbst.

Pater Brown in G.K. Chesterton, "Die verdächtigen Schritte"

Er gibt seine Nachforschungen wegen einer Metamorphose auf: als ob sich Agatha Christies Kriminalkommissar unmittelbar vor der Entdeckung des Schuldigen plötzlich in einen Verbrecher verwandelte.

Jean-Paul Sartre im Vorwort zu Natalie Sarrautes "Portrait eines Unbekannten"

Ouvertüre

Anna sitzt im Wald neben ihrem toten Kind.

Anna hebt das Kind hoch, führt es zum Kommissariat.

1. eine Wachstube. Zwei Beamte, der Kommissar.

Anna: das Kind...

Beamter 1: ein Kind.

Anna: mein Kind...

Beamter 2: wie alt?

Anna: so klein!

Beamter 1: bitte genau?

Anna: drei Tage

Beamter 2: drei Tage alt?

Anna: drei Tage hab ich gesucht

Beamter 1: entlaufen!

Beamter 2: und nicht gemeldet?

Anna: ich dachte, der Ball wär zu weit gerollt
oder aus Neugier hat es sich verlaufen
oder vor Gespenstern versteckt
oder

Beamter 2: Sie dachten?

Beamter 1: und?

Anna: ich fand es unter Sträuchern
sein kleines Gesicht im nassen Wald
bei den tausend ins Laub gefallen Libellenflügeln,
bei den schillernden Scheren der Hirschkäfer vom letzten Sommer,
bei den feinen Bläschen auf dem Teich vom Atem der Algen,
lag unter den regennassen Nesseln,
die blassen Hände an den lichtlosen Wurzeln der Hollerbüsche
auf den Wangen Elfenschatten, die Lippen verschlossen,
sagt nichts mehr.

Beamter 2: tot?

Beamter 1: tot?

Anna: festgefroren in dieser Stunde...

Beamter 1: welche Stunde?

Beamter 2: bitte genau!
Anna: in dieser Stunde
Beamter 1: Mord. Erwürgt, vielleicht davor noch geschlagen.
Beamter 2: Teuflisch.
Beamter 1: Teufel! Wenn du mir mit dem Teufel kommst
Beamter 2: Kommst du mir mit den Genen. Ich weiß.
Beamter 1: Aber was bringt den Stein ins Rollen?
Beamter 2: Die Schwerkraft vielleicht.
Beamter 1: Vielleicht.
Beamter 2: Gnädige Frau. Vertrauen Sie uns. Wir werden den Mörder finden!
Anna: Ich brauche keinen Mörder.

2. ein Traum

das tote Kind: Kommissar!
Ich prophezeihe dir ein schweres Rätsel
prophezeih es dir unlösbar verschwiegen
prophezeihe eine Sphinx mit meinen Augen
im Beginnen schon vergangen
Ich prophezeihe dir Steinschlag und Hagel
Termiten, Fluten und Wanderheuschrecken
Irrlichter und Nebelhörner im Dunkeln
Wüsten und elektrische Zäune
Ich prophezeihe dir erst Jagd dann Flucht
prophezeihe dir den Sieg als Niederlage
prophezeihe ein Spiegelkabinett hinter jeder Tür
und du für immer drin gefangen.

die Wirklichkeit kehrt zurück

Anna: Wer ist das?
Beamter 1: Das ist der Kommissar.
Anna: Der Kommissar. Ich kenne ihn. Ich kenne ihn.
Beamter 2: *(zum Kommissar)* Sie kennen diese Dame? *(der Kommissar schüttelt den Kopf)*
Beamter 1: Er kennt Sie nicht.
Anna: Ja. Ich kenne diesen Kommissar und weiß nicht woher.
Anna setzt sich auf einen Stuhl in der Ecke, nimmt das Kind auf ihren Schoß
Beamter 2: Er ist ein guter Kommissar.
Beamter 1: Ein guter Kommissar.
Er arbeitet weit in die Nacht hinein, wir wissen nicht, ob er schläft.

Beamter 2: Unsern Kaffee mag er nicht, er trinkt nur seinen eigenen.

Beamter 1: Der ihm die Nerven zittern läßt.

Beamter 2: Sehr stark.

Beamter 1: Stark und bitter. Der Kommissar nimmt seine Arbeit ernst.

Beamter 2: Er spricht nicht viel. Man sieht ihn nie essen.

Beamter 1: Aber zuhören kann er, gnädige Frau, daß einem Angst und Bange wird.

Beamter 2: Angst und Bange.

Beamter 1: Er sagt, Neugier ist die beste Eigenschaft des Detektivs.
Moralisten haben bei uns nichts verloren. Was böse ist, entscheiden andere.
Wir müssen das Böse fangen, ohne es zu kennen.

Beamter 2: Und ohne es zu berühren. Das ist nicht leicht.

Beamter 1: Darum hat er sich ganz auf die Nerven verlegt. Eine raffinierte Methode.

Beamter 2: Und gefährlich auch. Aber sehr mutig.

Beamter 1: Wir führen die Verhöre, er zieht die Schlüsse.

Beamter 2: Also

3. Hans Z. im Verhör

Beamter 1: Der Waldbesitzer. Hans Z.. Fünfzig Jahre, ledig, kinderlos, Jäger.

Beamter 2: Amtsbekannt.

Beamter 1: Rauferei im Suff. Im Steinbruch Tontaubenschießen.

Beamter 2: Mit Warnschüssen Spaziergänger verjagt.

Beamter 1: Da stand Aussage gegen Aussage.
Sie kannten also das Kind?

Hans Z.: Es gibt so viele Kinder. Alle Kinder schauen gleich aus.

Beamter 2: Und dieses Kind, das in Ihrem Wald ermordet wurde? Beim Teich im Steinbruch.

Hans Z.: Das hat meine Hunde verdorben.
Hunde, die beißen sollen, darf man nicht verwöhnen.

Beamter 1: Sie drohten dem Kind? Verjagten es?

Hans Z.: Es wollte nicht hören.
Ich bewache den Wald
Grün wie Laub und braun wie Erde
zieh ich meine Spuren auf den zimtenen Wegen
um das Geheimnis im Sumpfloch
von Wasserlinsen gedeckt, umzäunt von Farnen.
Ich bin der Waldwächter.
Ich bewache den Hirsch im Schwarzbeerfeld und seine Kühe.
Er ist mein Zeuge. Ich kämpfe. Ich bewache

die hellen Sonnenbahnen, die zwischen Tannen sich im Moos ausrollen.
Nur der weiche Schritt der Hunde, wenn sie das Schweigen hüten,
darf in die Stille fallen.

Beamter 1: Schau! Der Kommissar!

Beamter 2: Ja, er verwandelt sich schon.

Beamter 1: Wer die Faust ballt, wird zornig, sagt er.

Beamter 2: Er ballt die Faust.

Beamter 1: Dann wird er zornig.

Beamter 2: Zornig wie der Täter.

Beamter 1: Und fühlt die Tat in seinen Fingerspitzen.

Beamter 2: Es juckt ihn. Immer deutlicher, je näher er der Lösung kommt.

Beamter 1: Er hat es lange trainiert.

Beamter 2: Bei den Losowiki, den Rutengängern, die Geheimnisse mit den Wünschelruten suchen.

Beamter 1: Wie die Katschalschtschiki, die zur Suche einen Stab mit einem daran befestigten magischen Pendelball benutzen;

Beamter 2: Und die Korpusniki, bei denen es im Bauch oder sonstwo im Korpus zittert, wenn etwas Geheimes in der Nähe ist.

Beamter 1: Oder die Rutschniki, die Verborgenes dadurch aufspüren, dass sie mit dem Daumen über die Landkarten fahren...⁽¹⁾

Beamter 2: Wenn man etwas so genau beobachtet, sagt er.

Beamter 1: Daß man sich selbst vergißt, dann

Beamter 2: begreift man es, bis man es wird.

Die Oberfläche verrät alles über das darunter Verborgene.

Beamter 1: Mördermimikry nennt er das.

Beamter 2: Die hohe Schule der Kriminologie ist das Verbrechen, sagt er.

Von den Verbrechern lernt er. Und Hans Z.? (*deutet auf Hans Z.*)

Beamter 1: Hat ein Motiv.

Hans Z.: Sie kommen zu spät, meine Herrn von der Polizei.

Hätten Sie es aus meinem Wald entfernt, das Kind würde noch leben.

Beamter 2: Ein Geständnis?

Hans Z.: Nein, meine Herrn von der Polizei. Nicht ich, Sie sind die Mörder!

Beamter 1: Waffenbesitz.

Beamter 2: und Beamtenbeleidigung.

Beamter 1: Fühlst du dich beleidigt, Franz?

Beamter 2: Nein. In Notwehr, sagt der Kommissar, schießen die Schwachen übers Ziel. Du?

Beamter 1: Nein. Vergessen wir das also.

Aber ein Motiv hat er.

Beamter 2: Ein Motiv und kein Alibi. Er war allein.
Beamter 1: Nehmen wir ihn fest?
Beamter 2: Sollen wir ihn festnehmen?
Hans Z.: Ich wars nicht. Ich nicht. Aber!
Beamter 1: aber?
Beamter 2: Was aber?
Hans Z.: Ich sah einen Streuner mit ihm reden...

4. der verschollene Vater wird vorgeführt

Beamter 1: Hans K. Sechsdreißig Jahre. Matrose, zur Zeit arbeitslos.
Beamter 2: Seit einer Woche wohnhaft in der Pension Steinbock.
Beamter 1: Vater des Kindes.
Beamter 2: Aktenkundig.
Beamter 1: Verschollen seit der Geburt. Hat sich der Alimentationspflicht entzogen.
Beamter 2: Wurde am Tatort mit dem Kind gesehen.
Beamter 1: Am Tag des Mordes. Um etwa 15 Uhr.
Beamter 2: Sie waren laut.
Beamter 1: Sie stritten.
Hans K.: Ich war zornig.
Beamter 2: Warum?
Hans K.: Das Kind sagte, es hätte keinen Vater. Sagte, ich sei tot.
Sie hat es ihm so gesagt.
Hans K.: Wenn Sturm das Meer gegen uns trieb
und am Horizont die Küsten untergingen,
am dunklen Nachtgrund liegen blieben.
Wenn wochenlang das Blau kein Ende hatte
die Sonne ins gleiche Meer fiel jeden Abend.
Jeden Abend dachte ich an gestern und keiner dachte an mich
Wenn die Möwen uns verließen
die Wellen bis in die Träume brachen
Geisterschiffe durch die Köpfe trieben.
Wenn Sehnsucht in der Kehle stockte
wie Blut am Deck nach einer Meuterei.
Jeden Abend dachte ich an gestern und keiner dachte an mich
Wenn ein Hafen im andern ersoffen war
und längst schon alles salzig schmeckte.
Wenn ich keine Zukunft finden konnte

obwohl ich auf den fremden Kontinenten
hinter den Meeren danach suchte, Jahre
viele Jahre und jeden Abend.

Jeden Abend dachte ich an gestern und keiner dachte an mich

Beamter 1: Ich wäre gern Matrose! Ein Held auf hoher See! Braungebrannt und windgekämmt. Mit Muskeln und Wehmut.

Beamter 2: So ein Büro ist auch ein Schiff. Das Meer fährt vorbei, die Bullaugen sind eng. Vorn am Deck steht der Kapitän, das Fernrohr am Auge, und wir rollen die Tauen auf.
(*er zeigt auf Hans K.*)

Beamter 1: Enttäuschung. Wut und Hitze.

Beamter 2: Totschlag im Affekt?

Beamter 1: Der Körper ist schneller als der Verstand. Der Geist bleibt moralisch befangen.

Beamter 2: Ja. Die Phantasie wohnt in den Fingern.

Beamter 1: Die meisten Mörder überraschen sich selbst, sagt der Kommissar.

Beamter 2: Und wollen nicht glauben, was passiert ist. Sie leugnen. Sie lügen. Sie fliehen.

Beamter 1: In guter Absicht, sagt er. Du meinst, er hat sein Kind erwürgt?

Beamter 2: Haben Sie Ihr Kind getötet?

Hans K: Nein!

Beamter 2: Vielleicht griffen Sie ohne Absicht im Zorn zu fest?
Oft ist man stärker als man glaubt.

Hans K: Nein! Nein!

Beamter 1: Beherrschung verloren? Keine Erinnerung?

Hans K: Nein, nein, nein! Ich bin kein Mörder. Das Kind lief fort.

Beamter 2: Wohin?

Hans K.: Zur Stadt.

Beamter 1: Wohin genau?

Hans K.: (*er deutet eine Richtung*) Mehr weiß ich nicht.

Beamter 2: Der Verdacht bleibt bestehen.

5. Anna wird befragt, sie antwortet nicht

Beamter 1: Jeder ist verdächtig. Erste Lektion.

Beamter 2: Zweite Lektion: Die Unverdächtigsten sind am verdächtigsten.

Beamter 1: Niemandem vertrauen? (*sie sehen sich entsetzt an, für einen kurzen Augenblick*)

Beamter 2: Nur den Unbeteiligten.

Beamter 1: Dir zum Beispiel.

Beamter 2: Und dir zum Beispiel. Sonst niemandem.

Beamter 1: Niemandem.

Beamter 2: Niemandem.

Beamter 1: Gnädige Frau.

Beamter 2: Was haben Sie vor drei Tagen getan?

Anna: verloren, gesucht.

Beamter 1: Waren Sie allein?

Anna: verloren.

Beamter 2: Haben Sie Zeugen?

Anna: Zeugen?

Beamter 1: *(betont)* Zeugen.
(Anna schüttelt den Kopf)

Anna: Ich hätt lieber eine Haut aus Stein
und stünd in einem Garten.
Jahrhundertlang wüßte ich nichts
und müßte nichts als warten.
Am andern Ende stündest du
sicher auf dem breiten Stein
nichts könnt dir geschehen, nichts
als Moos und Efeu, wilder Wein
Ich hielte meinen Marmorblick.
fest auf dir. Kein Frost, kein Schnee,
nichts wär uns je zu kalt. Und nichts
tät dir jemals wieder weh.
Und faßte einer an deinen Hals
und drückte so fest er nur kann
ihm brächen die Finger, du fühltest nichts
und schautest ihn steinern an.

Beamter 2: Gnädige Frau. Wohin ging das Kind denn, wenn es traurig war?

Anna: traurig war ich nie, solange es lebte

Beamter 1: *(betont)* Wo wäre das Kind denn hingegangen, wenn es traurig gewesen wäre?

Anna: vielleicht zum Zuckerlgeschäft

Beamter 2: Das kleine Geschäft in der Feldgasse?

Anna: vielleicht zum Zuckerlgeschäft
da war es heimlich jeden Tag
ich hab es ihm verboten

6. Hans und Hansi P. werden verhört

Beamter 1: Hans und Hansi P., fünfundfünfzig und fünfzig Jahre.

Inhaber eines Süßwarengeschäftes bei der Volksschule.

Verheiratet. Kinderlos.

Beamter 2: Er ist bei den Pfadfinder-Senioren. Beide in der Kirche aktiv. Sie ist fast blind.

Beamter 1: Seit Jahren gibt es Gerüchte.

Beamter 2: Doch keine Anzeigen. Nie wurde etwas angezeigt oder bewiesen.

Beamter 1: Der Kommissar sagt, die Beweise kommen immer zu spät...

Beamter 2: Die Tat immer zu früh. Herr P., Frau P., Sie kennen dieses Kind?

Beamter 1: Das ermordet wurde vor drei Tagen. Hier.

Hans P.: Ja. Das Kind war bei uns.

Hansi P.: Hat rosa Kaugummi gekauft, mit dem man große Blasen macht.

Hans P.: Eine rote Mütze hatte es am Kopf.

Anna: eine rote Mütze

Hansi P.: Wie jeden Tag. Ein Fünfer. Guten Tag. Auf Wiedersehn.

Beamter 2: Wie lang blieb es bei Ihnen?

Hansi P.: Eine halbe Stunde.

Hans P.: Nein, eine Minute. Die Kinder sind nur unsere Kunden.

Hansi P.: Wir lieben die Kinder.

Hansi P.: frisch vom Himmel gefallene Engel
noch wolkenfeucht die zausigen Flügel

Hans P.: Vögel, die noch nicht fliegen können
billige Geschöpfe, leicht zu zähmen,
zu locken wie Hühner mit Weizen

Hansi P.: mit weizenblonden flaumigen Haaren
Glockenschläge aus der Erinnerung
und mit Namen wie Zucker im Mund

Hans P.: Im Mund kaum Zähne, in den Ohren Platz
noch für Unerhörtes. Große Augen
verraten alles und müssen alles glauben

Hansi P.: glauben an Feen, an Elfen und Sterne
an Zwerge, das Einhorn und Sirenen

Hans P.: Sirenen, die mir in den Eingeweiden singen.
Jungbrunnen, an denen ich mich betrinke
kleine Häppchen Süßigkeit

Hansi P.: Süßigkeiten kaufen sie hier. Die Kinder sind unsere Kunden.

Hans P.: Wir lieben die Kinder.

Beamter 1: Der Täter haßt sein Opfer, sagt der Kommissar. Automatisch.

Beamter 2: Er wirft ihm die Schuld vor, die ihn bedrückt.

Beamter 1: Der Knechtschaft will er entkommen.

Beamter 2: Er will die Schuld töten. Und greift immer daneben, sagt der Kommissar.

Beamter 1: Ja. Die Unschuld ist schnell zertreten, aber die Schuld ist zäh.

Beamter 2: Hältst du sie für schuldig?

Beamter 1: Für unschuldig halte ich niemand, der sich bewegt.

Beamter 2: Aber auch wer im falschen Moment schläft, macht sich schuldig, sagt der Kommissar.

Beamter 1: Eben. Und dieser Mord?

Beamter 2: Ich schließe keinen aus.

Beamter 1: Auf jeden fällt ein Schatten. Jeder hätte ein Motiv.
Aber ein Motiv ist noch kein Grund, auf dem ein Mord fest steht.

Beamter 2: Fest steht, es war ein Mord. Und ein Mord hat einen Grund.
Der Kommissar sagt, es gibt immer einen Grund, seltener einen guten.

Beamter 1: Nie ist ein Grund gut genug.

Beamter 2: Selten.

Beamter 1: Nie.

Beamter 2: Selten.

Beamter 1: Nie.

Beamter 2: Du hast schon recht. Also nie.

Beamter 1: Nein, nein. Du hast recht. Selten also.
Was sagt denn der Kommissar?

Beamter 2: Wir müssen ihn fragen. Später dann, in der Kantine.
Und jetzt?

Beamter 1: Die Frage ist: Wer wars?

Beamter 2: Ja. Wer wars?

7. es stellt sich die Frage nach dem Täter

Chor: Wer hat den Schlaf der Welt gestört? ⁽²⁾
(Kommissar, Hans Z., Hans K., Hans P., Hansi P.)

Kommissar: Wer war das? Wer war das?

Beamter 2: Eben. Und dieser Mord?

Hansi P.: Wir sind anständige Leute.

Hans P.: Wir sind keine Mörder. Wir verkaufen Bonbons.

Beamter 1: Das Opfer wurde aber zuletzt bei Ihnen gesehen.

Hansi P.: Mit Toten haben wir nichts zu tun. Es lief zurück in den Wald.

Hans P.: Es war so aufgeregt. Ganz blaß.

Hansi P.: Ich muß schnell zum Wald, sagte es. Seine Stimme war so klein.

Hans P.: Zum Steinbruch wollte es.

Beamter 1: Halten Sie sich weiter zur Verfügung.

Beamter 2: Bleiben Sie im Land.

8. zum zweiten Mal wird Hans Z. verhört, der Kommissar nimmt großen Anteil am Verhör

Beamter 1: Es sind nun neue Fragen aufgetaucht.

Hans Z.: Ich hab genug gesagt.

Beamter 2: Herr Z., die Untersuchungen haben aber ergeben,
daß das Kind später noch einmal in den Wald kam. Um 17 Uhr.

Hans Z.: Was geht mich das alles an?
Wo einer auf den andern trifft
endet der Mensch, die Hölle beginnt.
die Städte sind der steinerne Krieg,
in den er taumelt, in den er stürzt,
und einer auf den andern niederschießt und ihn zerdrückt
Wut hängt dunkel über den Türmen,
aus den Wolken regnet´s giftig Sand
An jeder Ecke ist schon ein Beschluß gefaßt,
an dem ein anderer gegenüber untergeht
Was einer baut, tritt der nächste nieder
und spuckt noch oben drauf.
Nie wollen zwei das gleiche, und wenn,
meint es den Untergang des dritten.
Wo einer auf den andern trifft
endet der Mensch, die Hölle beginnt.
Lassen Sie mich in Ruhe!

Beamter 1: Beruhigen Sie sich.

Beamter 2: Wir kämpfen nicht. Wir schreiben das Protokoll.

Beamter 1: Genau.

Beamter 2: Aber er hat recht.

Beamter 1: Wieso?

Beamter 2: Uns erennt der Instinkt der Rache ⁽³⁾, sagt der Kommissar immer.

Beamter 1: Ja. Wir sind Rachebeamten. Ein trauriger Beruf.

Beamter 2: Sehr traurig.

Beamter 1: Sehr sehr traurig.

Beamter 2: Ach, Franz.

(sie umarmen sich weinend)

Beamter 1: *(wieder gefaßt)* Die Polizei bekämpft das Illegale nicht um des Kampfes willen, sondern

kraft der Vollmacht, die ihr das Legalitätsprinzip verleiht. Ihre Tätigkeit hat ein Ziel, aber das Ziel ist Schein, denn das von den Wurzeln losgesprengte Legale enträt des eigenen Sinns.

Beamter 2: Das so Geordnete täuscht eine Stabilität vor, die der richtigen und darum fragwürdigen Ordnung unerreichbar ist. Sie ist die Karikatur der wirklichen Ordnung. ⁽⁴⁾

Beamter 1: Was?

Beamter 2: Das Gesetz. Das Gesetz ist die Karikatur des Paradieses, meint er ungefähr.

Beamter 1: Wer? Das hat der Kommissar gesagt?

Beamter 2: Das hat er zitiert. Gestern in der Kantine.

Beamter 1: Das hab ich nicht gehört. Da war ich am Klo. Schade.
Machen wir weiter. Hans Z..

Beamter 2: Einer von denen, deren Erfahrung ihr Gewissen beschwichtigt?

Beamter 1: War Söldner, viele Jahre. Die Erinnerung drückt ihm auf die moralische Blase.

Beamter 2: Er traut sich selbst nicht mehr.

Beamter 1: Ich ihm auch nicht.

Beamter 2: Herr Z., trafen Sie das Kind im Wald?

Hans Z: Es störte die Stille. Papa, rief es, immer: Papa.

Beamter 1: Papa rief es? Papa?

Beamter 2: Papa.

Beamter 1: Folgten Sie ihm?

Hans Z: Im Wald darf keiner schreien. Der Hirsch braucht Ruhe.

Beamter 2: Sprachten Sie mit dem Kind? Sahen Sie den Mann, den es suchte?

Hans Z. Es lief vor mir davon. Dann hörte ich nichts mehr.

9. Hans K. wird ein zweites Mal verhört, leise Annäherung der beiden Eltern, der Kommissar vertieft sich

Beamter 1: Das Kind suchte seinen wiedergefundenen Vater.

Beamter 2: Es rief ihn. Wollte die Wahrheit wissen.

Beamter 1: Die Dämmerung fiel ein.

Beamter 2: Herr K., was taten Sie? Wo waren Sie um 17 Uhr?

Beamter 1: Nachdem das Sie das Kind vertrieben hatten?

Hans K.: Ich saß noch am Steinbruch im Wald. Ich weinte.

Beamter 1: Das Kind fand Sie.

Hans K.: Ja. Es wollte mir glauben.

Ich gab ihm Geld für eine Bonboniere und Blumen.

Die sollte es mit einem Brief seiner Mutter bringen.

Ich wollte sie um Verzeihung bitten...

Ich roch an tausend Nacken und Hälsen,

faßte in aller Haare Farben, kostete tausend Münder,
tausend Namen nahm ich zwischen
die Zähne und spuckte sie zu Boden.

Stank alles bitter.

Tausend Hände ließ ich aus und schob sie fort
und hörte Füße lieber sich entfernen endlich.

Tausend Mal Schönheit fand ich häßlich,
Liebe öd in so vielen Augen.

Und schlug alles aus.

Tausend Stimmen brachte ich zum Schweigen
tausend Seelen hab ich auf dem Gewissen.
ballte die Faust, alle Hoffnung zu verjagen
fand immer Wege, aus hundert Leben fortzugehen.

Zog gleich den Anker.

nur eine, eine einzige eine
die konnte ich nicht löschen
die eine, eine einzige eine
eine, eine einzige Hoffnung
nur eine, eine einzige eine

Anna:

nur einer, ein einziger einer
den ich mir fand
mein einer mein einziger einer

Hans K.: Tausend Mal wollt ich mir einen Körper halten
doch fuhr ins Leere. Träumte Gespenster.
Fluchte zum Teufel. Hörte viel Schwindel
und sagte selber nichts als Lügen
alles vergaß ich

nur eine, eine einzige eine
ankerte in meinen Träumen
nur eine, eine einzige eine
nur eine, eine einzige Insel
nur eine, eine einzige eine

Anna:

nur einer, ein einziger einer
der segelte fort
mein einer mein einziger einer

Anna: Nein. *(sie zieht sich wieder zurück)*

Beamter 1: Warum haben Sie uns das verschwiegen?

Hans K.: Das Kind ist tot.

Jetzt ist alles egal.

Beamter 2: Wir suchen einen Mörder. Da ist nichts egal.

Beamter 1: Der einzige Mörder, den wir laufenlassen, ist das Schicksal.

Beamter 2: Aber wer dem Schicksal ins Handwerk pfuscht

Beamter 1: Dem pfuschen wir auch ins Schicksal.

Beamter 2: Falls es das Schicksal gibt.
Beamter 1: Auch Sie, Herr K. stehen unter Verdacht.
Beamter 2: Alles was Sie hier sagen
Beamter 1: kann vor Gericht gegen Sie verwendet werden.
Hans K.: Verdächtigen Sie mich, wenn Sie müssen. Ist alles egal.
Beamter 2: Das ist uns egal, daß Ihnen alles egal ist.
Beamter 1: Völlig wurscht. Wir verdächtigen Sie nicht zu unserem Vergnügen.
Beamter 2: Klingelts bei dir?
Beamter 1: Wurst?
Beamter 2: Wurst! Klar!

die Beamten machen eine Pause, essen Wurstsemmeln, blättern in einem dicken Buch

Beamter 1: Mmh. Meine ist sehr gut. Sehr gut. Und deine?
Beamter 2: Sehr gut. Wollen Sie auch eine, Herr Kommissar?
Beamter 1: Er sagt jedesmal nein.
Beamter 2: Jedesmal sagt er nein!
Schau, hier stehts. (*er liest vor*) Das Verbrechen lebt als eigene Art neben den Menschen her. Vermehrt sich, bildet sich aus, sucht sich sein Gedeihen, mutiert, stirbt, wächst. Wie ein Virus lebt es in Cooperation mit seinem Wirt. Das Verbrechen ist ein Parasit der Gesellschaft.
Beamter 1: Aber hier steht: (*liest*) Die Gesellschaft ist ein Parasit am Verbrechen. Sie schlachtet es, berauscht sich, sie zähmt es, formt sich daran. Sie erzeugt es, um sich selbst zu versichern.
Beamter 2: Solche Dinge schreibt der Kommissar. Da kann einem schwindlig werden.
Beamter 1: Da hast du recht! Er ist wahrscheinlich schwindelfrei.
Beamter 2: Ich nicht.
Beamter 1: Ich auch nicht. Von uns kann das auch keiner verlangen.
Beamter 2: Wir sind einfache Beamten.
Beamter 1: Einfache Rachebeamten.
Beamter 2: Quäl dich nicht.

10. Hans und Hansi P. werden ein zweites Mal verhört

Beamter 1: Das Kind kam ein zweites Mal an diesem Tag zu Ihnen.
Beamter 2: Streiten Sie nichts ab, wir wissen Bescheid.
Hans P.: Wir haben so viele Kunden.
Hansi P.: Da kann man einen leicht vergessen. Doch jetzt erinnere ich mich.
Hans P.: Ja, jetzt erinnere ich mich. Es hatte plötzlich viel Geld.
Hansi P.: Viel Geld und kaufte unsere teuerste Bonboniere. Für seine Mutter, sagte es.

Anna: für seine Mutter

Hans P.: Ein Kind und so viel Geld. Um diese Zeit.

Beamter 1: Fast sechs Uhr. Niemandszeit

Beamter 2: Die Trinker rüsten ihre Kräfte für den Zusammenbruch und wägen noch ab, was bereits längst entschieden ist.

Beamter 1: Die Blaumänner reiten heim zum Abendessen, das unter den schweren Brüsten ihrer Bräute schon in den Töpfen schmort.

Beamter 2: Endgültig fallen in den Trafiken die verschnürten Zeitungen unter den Tisch, die keiner mehr kaufen wird.

Hansi P.: Fast schon dunkel. Was da passieren kann!

Hans P.: Alles kann da passieren.

Hans u. Hansi P.:

Wenn die Dämmerung sich niedersenkt
bis der Himmel auf unsre Schultern drückt
und wir den ganzen langen Weg nach Hause gehn,
folgt uns ein Grauen. Sitzt uns im Nacken.
Bleibt uns auf den Fersen. Treibt hinter uns nach,
lacht tonlos, wenn wir schneller werden
atmet leise die Luft immer dünner
und pfeift sein Würgelied.
Jeder Morgen ist dunkler als der Tag davor.
Doch niemals dürfen wir uns drehn,
wir dürfen niemals nach hinten sehn,
sonst packt es uns und holt uns ein,
erstickt uns mit eigener Hand.
Lacht tonlos, wenn wir uns wehren,
atmet leise die Luft immer dünner
und pfeift sein Würgelied.

Hansi P.: Das Kind war unser letzter Kunde. Um sechs Uhr schließen wir.

Hans P.: Und gingen nach Haus wie immer.

Beamte 1: Sahen Sie das Kind noch auf der Straße?

Beamte 2: Sahen Sie noch, wohin es ging?

Hans P.: Nein.

Hansi P.: Du hast doch das Kind noch begleitet? Das wollte noch in den Wald und da wars schon dunkel.

Beamter 1: Das ist ja interessant.

Beamter 2: Sehr interessant!

Hans P.: Ein kleines Stück nur.
Der Waldbesitzer Z. stand am Waldrand. Der ist mein Zeuge.

II. Die Situation eskaliert, die Verdächtigen überschreien sich, der Kommissar umkreist sie, lauscht unerbittlich

Beamter 1: Schau, schau!

Beamter 2: Hans Z.

Beamter 1: Was für eine Überraschung!

Beamter 2: Also sind Sie an diesem Tag dem Kind noch einmal begegnet.

Hans Z.: Ich trieb diesen Streuner da aus dem Wald.

Beamter 1: Hans K.?

Beamter 2: Wer hätte das gedacht.

Hans Z.: Er wollte im Steinbruch campieren. Zündete ein Feuer.

Hans K.: Der da! Vor dem hatte es große Angst. (*zeigt auf Hans P.*)

Anna: es hatte Angst

Beamter 1: Hans P.!

Beamter 2: Das Kind fürchtete sich vor Hans P.? Warum?

Hans P.: So ein Unsinn! Gelogen!

Hans K.: Wollte erst gar nicht alleine hin! Bat mich um Schutz.

Hansi P.: Gelogen! Gelogen! Mörder! Kommissar: Mörder...

Hans P.: Aber den sah ich später mit blutiger Jacke. (*zeigt auf Hans Z.*)

Beamter 2: Mit blutiger Jacke? Wo?

Hans P.: Wo? Am Abend. Im Wirtshaus.

Hans Z.: Im Wirtshaus war ich nicht. Gelogen! Gelogen!

Der zog das Kind fort! (*zeigt auf Hans K.*)

Beamter 1: Er zog es fort? Wohin?

Anna: fort ist es

Hans Z.: Wohin? In den Wald. In den Wald.

Hans K.: In den Wald! Alles gelogen! Der Mörder lügt. Kommissar: Mörder...

Hansi P.: Mörder! Mit blutiger Jacke. Lügner. Kommissar: Mörder...

Hansi P.: Lügner. Alles Betrüger! Mörder! Kommissar: Mörder...

Hans Z.: Sie sind der Mörder. Kommissar: Mörder...

Beamter 2: Ruhe, meine Herrschaften, Ruhe!

Hans K.: Gelogen!

Hans Z.: Oh Kommissar: Mörder....

Hans P.: Oh

Hansi P.: Oh

Hans K.: Oh

sie fallen übereinander her, mit einem Knall aus der Dienstwaffe trennt Beamte 1 die Verdächtigen. und hängt sie mit Handschellen aneinander. Stille.

12. Annas Erinnerung

Anna: Einmal stand ich in Atlantis am Strand
die Flasche mit der Nachricht in der Hand.
Dann muß ein Krieg gewesen sein,
der Atlantis verbrannte und im Blau begrub.
Wir sind wohl alle ertrunken
und trieben tot an neue Küsten.
Nun tu ich tot, was ich tun muß,
rühre tot mich zu ihren Befehlen
weil meine Seele verloren ist,
zarte Elfe mit Haut aus Licht.
Ich steh am Ufer, wann immer ich kann.
Ich öffne jede Flaschenpost. Ich warte.

13. Die Beweisaufnahme ist abgeschlossen, die Verhöre beendet

Beamter 2: Jetzt müßten wir weiter alle vier verhören.

Beamter 1: Und würden die Wahrheit wieder nicht erfahren.

Beamter 2: Jeder reicht den Verdacht zum nächsten weiter.

Beamter 1: Aber keiner wird ihn los!

Beamter 2: Die Ermittlung dreht sich im Kreis.

Beamter 1: Herr Kommissar, sollen wir die Spur weiter verfolgen?

der Kommissar schüttelt den Kopf

Beamter 2: Nein, es ist genug.

Beamter 1: Er hat genug Indizien.

Beamter 2: Gerüche.

Beamter 1: Hinweise.

Beamter 2: Spuren. Aber Beweise?

Beamter 1: Braucht er nicht. Das ist Sache der Justiz. Er braucht nur Verdachtsmomente.

Beamter 2: Jetzt ist nur noch eine Frage offen: Wer wars?

Beamter 1: Ja: Wer wars?

sie sind ratlos

alle: Wer hat den Schlaf der Welt gestört?

(die Verdächtigen und der Kommissar)

Kommissar: Wer war das? Wer war das?

Beamter 2: Keine Ahnung.

Beamter 1: Der Kommissar sagt:

Beamter 2: Verwirrung stärkt die Muskeln der Einbildungskraft. ⁽⁵⁾

Beamter 1: Und die Einbildungskraft erhöht die Trefferquote.

Beamter 2: Aber nicht die Treffsicherheit.

Beamter 1: Ja. Der Fall ist schwierig. Zu viele Verdächtige. Unlösbar.

Beamter 2: Der Kommissar löst auch die unlösbaren Fälle.

Beamter 1: Das gerade macht mir Sorgen.

Beamter 2: Am schlimmsten ist der Lokalausganschein. Das geht den meisten an die Nerven.

Beamter 1: Wenn das Echo des Verbrechens noch in der Luft liegt. Schau!

Beamter 1: Er sucht. Schau!

Beamter 2: Es ist aufregend, ihm bei der Arbeit zuzuschauen!

Beamter 1: Aufregend schon. Aber mysteriös.

Beamter 2: Mysteriös ja, aber auch logisch.

Beamter 2: Der Abstand zwischen ihm und dem Bild wird immer kleiner, bis man ihn selbst kaum noch sieht

Beamter 1: Tatbegehung.

Beamter 2: Er steigt für uns in die Hölle.

14. Es kommt zum Lokalausganschein, der Kommissar löst den Fall auf seine Weise

Kommissar:	das tote Kind:
Mörder!	Kommissar!
Ich hab mich aus meiner Haut geschält	Schwelendes Feuer und schwebendes Schwert,
der Seele den Mantel ausgezogen	dessen Spitze auf deine Augen zielt,
und in dein Kostüm mich gestohlen.	gespannter Bogen und gereiztes Pferd.
Meine Hände in fremder Haut Handschuh gestreckt	Ruderst im Fallen noch mit der Hand.
meine Füße in fremde Schritte getreten	Geballte Wolke und glühender Herd,
unter fremdem Haar dem Knistern gelauscht	während das Eis unter dir bricht,
mich von fremdem Kopf drehen lassen	reißt das Band, du erreichst es nicht.
wo fremder Blick die Richtung zeigte.	Nicht mehr.
Bin eingetreten als ein Spion	Fällt eine Sternschnuppe hinterm Wald.
in die Menschenmöglichkeiten	Löst im Steinbruch einen Stein aus der Wand,
In die Tat gefallen	kollert und reißt, was er berührt, mit sich.
wie ein Würfel zufällig	Du drehst den Kopf, das rettet dich nicht.
aus einer großen Geste rollt	Nicht mehr.
Hab ich dich,	

Mörder!

*Der Kommissar erwürgt das Kind, das langsam am gleichen Ort wie am Anfang zu Boden tot sinkt.
Stille.*

Die Beamten verhaften den Kommissar

Beamter 1: Herr Kommissar!

Beamter 2: Hans M., wir müssen Sie verhaften.

Beamter 1: Wir verhaften Sie

Beamter 2: Im Namen des Gesetzes

Beamter 1: Wenn der Polizist dem Verbrecher ins Gesicht schaut,
sieht er sein Spiegelbild.

Beamter 2: Ja. Aber wer dem Polizist ins Gesicht schaut,
sieht auch das Spiegelbild des Verbrechers.

Beamter 1: Das ist das Problem. Man weiß nicht, wer zuerst war.

Beamter 2: Und was passiert, wenn der andre verschwindet.

Beamter 1: Ermittlung und Geheimnis sind in Wahrheit nur die zwei sich ergänzenden und
dialektisch verbundenen Aspekte derselben Fiktion.

Beamter 2: Fiktion?

Beamter 1: reale Schritte folgen der theoretischen Leichtfüßigkeit.

Beamter 2: Die Hinterbeine sind aber schwerer im Gewicht und schwerer zu lenken.
Der Teufel wedelt mit dem Schwanz dazu.

Beamter 1: Teufel! Wenn du mir mit dem Teufel kommst

Beamter 2: Kommst du mir mit den Genen. Ich weiß.

Beamter 1: Aber was bringt dann den Stein ins Rollen?

Beamter 2: Die Schwerkraft vielleicht.

Beamter 1: Vielleicht.

15. die Beamten ketten den Kommissar an die anderen Verdächtigen, nehmen seine Fingerabdrücke etc

alle*: Wer hat den Schlaf der Welt gestört?

Roboria, furtum, stellionatus,

expilatio haereditatis.

Proditio, periurium, coniuratio,

incendium, rebellio, receptatio,

Bigamia, lenocinium, Sodomia bestialis,

Incestus, Raptus, vulneratio.

suicidium, veneficium, homicidium,

paricidium, patricidium, matricidium,

attentatum,

infanticidium. ⁽⁶⁾

Beamter 1: Die Welt ist aufgewacht.

Beamter 2: Keine Angst, ich passe auf dich auf.

Beamter 1: Und ich auf dich.

alle*:
suicidium, veneficium, homicidium,
paricidium, patricidium, matricidium,
attentatum.
infanticidium.

** alle außer dem Kind und den Beamten*

Ende

- 1 aus einem Bericht im Spiegel
- 2 Alexander Kluge
- 3 Friedrich Nietzsche
- 4 Siegfried Krakauer
- 5 Alexander Kluge
- 6 aus der Constitutio Criminalis Carolina 1532